

Klassik Open Air unterm Kursaalhimmel

«Die Nacht der Tenöre» fand am Samstag wetterbedingt nicht wie geplant unterm Sternenhimmel, sondern im Kursaal statt. Dieser war von Freunden eingängiger Opernmelodien voll besetzt und das Publikum kam auch unter dem künstlichen Himmel voll auf die Rechnung.

Von Hans Hidber

Bad Ragaz. – «Herzlich willkommen zum achten Indoor Klassik Open Air», witzelte Daniel Moos, künstlerischer Leiter, Konzertpianist, Dirigent und Produzent in Personalunion bei seiner Begrüssung.

Dass der Kursaalhimmel das sternfunkelnde Firmament ersetzen muss, hat nachgerade Tradition. Petrus scheint mit Opern im Freien nicht viel am Hut zu haben. Dennoch gelang es ihm auch diesmal nicht, dem begeisterten Publikum die Freude am Auftritt der drei hochkarätigen Helden-tenöre zu vergällen. Mit seinen ausgeklügelten Lichteffekten konnte der Kursaal auch ein bisschen den realen Sternenhimmel imitieren.

«Italianità» pur erlebt

Dass das gewaltige Stimmvolumen der Spitzentenöre nicht nur von der Breite des Brustkorbes abhängt, zeigte das unterschiedliche Erscheinungsbild der drei begnadeten Sänger, die sich teils solistisch, im Duett oder Terzett quer durch Verdi, Puccini, Leoncavallo & Co. durchsangen: Andrea Cesare Coronella, Energiebündel und Spassvogel mit einem gewaltigen Resonanzboden, einziger Privatschüler Pavarottis bis wenige Tage vor dessen Tod; der nobel-abgeklärt wirkende schlanke Aldo Bertolo, der auf allen grossen Bühnen in Italien und im Ausland zu Hause ist, und schliesslich der junge, hochgewachsene und vielversprechende Nachwuchstenor Ramtin



Stimmengewaltiges Trio: Andrea Cesare Coronella, Ramtin Ghazavi und Aldo Bertolo (von links).

Bild Hans Hidber

Ghazavi, der auf Anhieb als würdig für die Mailänder Scala befunden wurde und sich in seiner jungen Karriere schon bereits einen Namen auf verschiedenen europäischen Opernbühnen gemacht hat.

Publikum miteinbezogen

Es war alles andere als ein steriles Absingen eines Marathonprogrammes. Die locker-heitere Atmosphäre der Konzerte von Daniel Moos ist legendär, sorgt er doch selber immer wieder mit eingestreuten Anekdoten und witzigen Einfällen für Erheiterung. Auch die drei Tenöre waren stets zu kleinen Scherzen aufgelegt, so hielt Andrea Cesare Coronella mit dem Publikum eine kleine «Hauptprobe» für la-la-la-Refrains als Ersatz für den nicht vorhandenen Opernchor. Coro-

nella zeigte auch keinerlei Berührungssängste, jedenfalls nicht gegenüber den Damen in der vordersten Reihe, denen seine feurigen Küsse noch lange auf der Wange gebrannt haben müssen.

Die drei Singgewaltigen schubsten sich hie und da auch mit gespielter Empörung gegenseitig weg, wenn sich einer von ihnen zu stark in den Vordergrund drängte. Viel zum Konzertvergnügen trug Daniel Moos selber mit seiner virtuoseren Begleitung am Flügel und der humorvollen Moderation bei.

Beeindruckender Querschnitt

Das Konzertprogramm umfasste rund 20 Stücke von 10 Komponisten, in nahtloser Folge, relativ kurze Ausschnitte mit vielen bekannten Ohr-

würmern, so zum Beispiel «Mamma, son tanto felice».

«La Donna è mobile», «Cavalleria Rusticana» und als stürmisch geforderte Zugaben «O sole mio» und «Funiculi – Funicula», wo das Publikum begeistert mitklatschte. Dass das Konzert mit einer stehenden Ovation enden würde, war zu Beginn schon abzusehen, waren doch viele Opernfreunde nicht zum ersten Mal dabei und wussten, welcher Genuss sie erwartete.

So war der von Daniel Moos zitierte und ergänzte Sinnspruch sehr zutreffend: «Man kann dem Leben nicht mehr Tage geben, aber dem Tag mehr Leben – zum Beispiel mit guter Musik.» Ob wohl nächstes Jahr die «Opéra sotto le stelle» in Sachen Sternen ihrem Titel gerecht werden kann?

